

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **33 (1985)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1 Einleitung

Mit gegen einer Million rezenter Arten stellen die Insekten die bei weitem artenreichste Klasse des Tierreiches dar. Damit machen sie etwa zwei Drittel aller bekannten Tierarten aus (WEBER 1947). In der Ordnung Hautflügler (*Hymenoptera*) mit bisher etwa 110 000 beschriebenen Arten findet man die in bezug auf Körperbau und Verhalten höchstentwickelten Formen (KAESTNER 1973). Hymenopteren sind aber nicht nur dank ihrer Allgegenwart in praktisch jedem erdenklichen Lebensraum – mit Ausnahme der Hochsee – eine biologisch äusserst faszinierende Tiergruppe; vielmehr enthalten sie weltweit auch die medizinisch bedeutsamsten Gifttiere. Hymenopterenstiche verursachen in den USA und wahrscheinlich auch in Europa jährlich die meisten durch Gifttiere hervorgerufenen Todesfälle (MINTON 1974). In der Schweiz erfordern Hymenopterenstiche weitaus häufiger medizinische Behandlungen als alle übrigen Unfälle mit Gifttieren zusammen (Tab. 1).

Im folgenden soll einerseits die stammesgeschichtliche Entwicklung (Evolution) und Funktionsweise des Stechapparates der Hymenopteren vorgestellt und andererseits der mögliche Verlauf von Stichvergiftungen beim Menschen kurz dargelegt werden. Erfreulicherweise ist unser Verhältnis zu den Hymenopteren, trotz ihrer medizinischen Bedeutung, nicht von der übertriebenen und unbegründeten Furcht belastet, die viele Menschen den übrigen Gifttieren infolge Unkenntnis entgegenbringen. Wenn diese Übersicht beim Leser zur Einsicht führt, dass die Giftapparate der Hymenopteren im speziellen – wie die analogen Strukturen anderer Gifttiere im allgemeinen – nicht a priori dazu dienen, dem Menschen zu schaden, sondern vielmehr, der betreffenden Tierart zu nützen (HEDIGER 1958), so hat sie das erreicht, was sich der Verfasser erhofft.

TIERGRUPPE	1 9 8 0			1 9 8 1			1 9 8 2		
	Kinder	Erwachsene	Total	Kinder	Erwachsene	Total	Kinder	Erwachsene	Total
<u>Hymenopteren</u> (Bienen, Wespen, Hornissen)	26	53 (2)	79	25	35 (2)	60	37	59	96
<u>Vipern und Verwandte</u>	1	4	5	1	6	7	3 (1)	7 (2)	10
<u>Uebrigte Schlangen</u> 1)	1	16 (4)	17	2	7 (2)	9	2	12 (2)	14
<u>Marine Tiere</u> (Fische und Wirbellose)	4	4	8	0	20 (2)	20	0	12 (1)	12
<u>Diverse</u> (inkl. Tollwutverdacht 2)	7	10 (1)	17	19	9	28	22	40	62
<u>Unsichere Vergiftungen</u>	-	-	-	4	4	8	10	3	13

In Klammern: Anzahl schwere Vergiftungen / 1): inklusive Unfälle mit tropischen Giftschlangen

2): Tollwut ist eine Virusinfektion, die streng genommen den Gifttierunfällen nicht zugeordnet werden darf!

Tab. 1: Statistik der Gifttierunfälle in der Schweiz 1980–1982
(aus: Jahresbericht des Schweiz. Toxik. Informationszentrums)